

Medizin und Geschlecht



Sehr geehrte Damen und Herren,

der hier vorgelegte Newsletter „Medizin und Geschlecht“, Ausgabe Dezember 2013, ist online unter http://www.mh-hannover.de/medizinundgeschlecht_newsletter.html verfügbar.



Die Workshopreihe **„Geschlecht und Vielfalt: Neue Impulse für die Medizin“** wird am 6. Dezember 2013 mit dem Workshop „Geschlecht und Vielfalt in der medizinischen Soziologie“ fortgeführt. Alle Interessent/inn/en, insbesondere Studierende und Lehrende der MHH sind herzlich um 14:00 Uhr in den Hörsaal G im Gebäude J1 eingeladen. Die Teilnahme erfolgt ohne vorherige Anmeldung und ist kostenlos. Wie alle Workshops der Reihe ist auch dieser von der Akademie für ärztliche Fortbildungen der Ärztekammer Niedersachsen als Fortbildungsveranstaltung mit Fortbildungspunkten anerkannt. Für das Jahr 2014 sind bereits zwei weitere Veranstaltungen zu den Themen „Medizinische Didaktik“ und „Urologie“ in Vorbereitung.



Unter dem Titel **„Konstrukt Geschlecht. disziplinär / interdisziplinär / transdisziplinär“** richtet die Österreichische Gesellschaft für Geschlechterforschung ihre 1. Jahrestagung vom 5. bis 7. Dezember 2013 in der Akademie der bildenden Künste in Wien aus. Keynotes, Panels, Open Spaces, Performances und eine Mitgliederversammlung gestalten das vielfältige und hochspannende Programm der Tagung. Hinsichtlich der „Medizin und Geschlecht“-Thematik sei der Vortrag von Sonja Lydtin, Sandra Steinböck, Miriam Leitner, Kathryn Hoffmann und Alexandra Kautzky-Willer unter dem Titel **„Integration von Geschlechterforschung in die Lehre an der Medizinischen Universität Wien“** am 6. Dezember in der Zeit von 9 bis 11 Uhr besonders hervorgehoben.

Quelle: <http://www.oeggf.at/cms/index.php/jahrestagungen.html>

Ausgabe Dezember 2013

**Die Gleichstellungsbeauftragte
Dr. Bärbel Miemietz**

OE 0013

K 27 (Haus A) 1. Etage

Tel.: 0511 532-6501

Fax: 0511 532-3441

Gleichstellung@mh-hannover.de

www.mh-hannover.de/Gleichstellung.html

**weitere Ansprechpartnerinnen im
Gleichstellungsbüro**

Iris Wieczorek – Tel.: 6501

Assistenz der Gleichstellungsbeauftragten

Nadine Pasel – Tel.: 6521

Referentin der Gleichstellungsbeauftragten

Claudia Froböse – Tel.: 6521

Gleichstellung in Verbundprojekten

Britta Möller – Tel.: 6502

Koordination Mentoring

Nina-Catherin Richter – Tel.: 6474

Koordination WEP – Wiedereinstieg in die
Pflege

Katja Fischer – Tel.: 6474

Koordination audit familiengerechte hoch-
schule

Link:

<http://www.mh-hannover.de/medizin-und-geschlecht.html>



Medizin und Geschlecht

MHH
Medizinische Hochschule
Hannover



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert seit 2007 Wissenschaftler/innen in sechs Forschungsverbänden zum Thema "**Ge-sundheit im Alter**" mit rund 35 Millionen Euro mit dem Ziel, die medizinische Versorgung älterer Menschen weiter zu verbessern. Die Ergebnisse und ein Ausblick auf Zukünftiges wurden am 17. und 18. Oktober, im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2013 auf der Tagung "Die demographische Chance" in Hamburg präsentiert. Der Münchener Forschungsverbund KORA-Age zeigt: Die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, ist ein entscheidender Faktor für das Wohlbefinden im Alter. Dabei spielen Geschlechterunterschiede eine Rolle: Frauen leiden häufiger unter körperlichen Beeinträchtigungen, bei Männern ist die kognitive Leistungsfähigkeit öfter eingeschränkt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.demografische-chance.de.



Das „gebrochene Herz“ ist nicht nur ein psychischer Zustand in und nach einer außergewöhnlich emotionalen Belastungssituation, sondern ein medizinisches Syndrom, welches anhand von bestimmten RNA-Sequenzen, sogenannter mikroRNAs im Blut der Betroffenen erkannt werden kann. Das **Broken-Heart-Syndrom** zeigt identische Symptome (z. B. Brustschmerzen, Luftnot) und bedeutet in den ersten Stunden ein ähnlich hohes Gesundheitsrisiko wie ein Herzinfarkt. Dabei handelt es sich um eine Funktionsstörung des Herzmuskels, die plötzlich auftreten kann. Die Störung tritt zu etwa 90 Prozent bei älteren Frauen auf. „Rund 5 Prozent sterben an dem Syndrom“ erklärt der MHH-Forscher Professor Dr. Dr. Thomas Thum, der gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe das Phänomen erforscht. Zum Vergleich – 70 Prozent der älteren Männer erleiden einen Herzinfarkt.

Quelle: <http://www.welt.de/gesundheit/article120190574/Forscher-koennen-ein-gebrochenes-Herz-erkennen.html>



Herz-Kreislauferkrankungen waren laut dem Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) mit 36.000 Fällen im vergangenen Jahr die häufigste Todesursache. Bezogen auf Erkrankungen des Kreislaufsystems lag das **durchschnittliche Sterbealter der Frauen** bei 85 Jahren, das der Männer bei 77,6 Jahren.

Ausgabe Dezember 2013

aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter <http://www.mh-hannover.de/medizinundgeschlechtaktuelles.html>)

intern:

Workshop „Vielfalt und Geschlecht in der med. Soziologie“, 6.12.2013, Hörsaal G

extern:

14. Ringvorlesung Gender Studies: Natur/Kulturverhältnisse als Herausforderung für queer-feministische Theorieansätze

Universität Wien, immer dienstags, 18-20 Uhr, Hörsaal B | Hof 2.10
Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Vorlesung 5:

„Materiality at work: Materielle Praktiken, Affekt und Erinnerung

Dr.in Doris Allhutter, Institut für Technikfolgen-Abschätzung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, 03.12.2013

Vorlesung 6:

Rekonfigurierungen des Politischen im Lichte posthumanistischer Herausforderungen

Dr.in Hanna Meißner, Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin, 17.12.2013



Medizin und Geschlecht

MHH
Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Dezember 2013



Frauen spenden wesentlich häufiger Organe, während Männer häufiger Organe empfangen – Diese Tatsache ist in der medizinischen Soziologie schon länger bekannt. Doch worauf gründet sich dieses Geschlechterverhältnis und welche Folgen ergeben sich daraus, z.B. für die Erwerbsfähigkeit?

Die Autorinnen Mona Motakef und Sabine Wöhlke haben sich in ihrem Fachartikel die Entwicklung einer Genderperspektive auf die Lebendorganspende zum Ziel gesetzt. Ihre Ausgangshypothese lautet, „dass **Lebendorganspenden eine ambivalente und vergeschlechtlichte Praxis** der (Re-)Produktion darstellen“. Dabei entwickeln sie ein doppeltes Verständnis von (Re-)Produktion als Selbst- und Fürsorge einerseits und (Wieder-)Herstellung von Lebensprozessen andererseits.

Erschienen ist der Beitrag in der Zeitschrift „Gender – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft“, Heft 3, 2013 (ISSN 1868-7245).



Fraunhofer-Forscher/innen entwickeln im MARIUS-Projekt ein kombiniertes Bildgebungsverfahren für schnellere **und schonende Biopsien bei Brustkrebspatientinnen**. Es werden mehrere neue Komponenten entwickelt, z.B. wird an einem Ultraschallgerät gearbeitet, das direkt am MR-Scanner einsetzbar ist. Hierfür mussten aufklebbare Ultraschallköpfe angefertigt werden, die in der Lage sind, dreidimensionale Ultraschallbilder aufzunehmen. Auch die Software musste neu konzipiert werden. MEVIS-Projektleiter Matthias Günther erläutert: „Wir entwickeln eine Echtzeit-Bewegungserfassung, das sogenannte Ultraschall-Tracking. Es erkennt ausgedehnte Strukturen in den Ultraschallbildern und verfolgt deren Bewegung. Außerdem ist es notwendig, verschiedenste Sensordaten in Echtzeit zusammenzuführen.“ Manche dieser Sensoren erfassen die Position und Orientierung der aufgeklebten Schallköpfe. Andere messen die Orientierung der Patientin. Das Gesamtsystem wurde auf der Medizinmesse MEDICA 2013 vom 20. bis 23. November in Düsseldorf vorgestellt.

Quelle:

[http://www.fraunhofer.de/de/presse/presseinformationen/2013/Oktober/brustkrebs-kombinierte-bildgebung.html](http://www.fraunhofer.de/de/presse/presseinformationen/2013/Okttober/brustkrebs-kombinierte-bildgebung.html)

extern:

Vorlesung 7:

BioKulturelle Begegnungen: Körperbilder in lebenswissenschaftlichen Technologien

Dr.in Bettina Papenburg, Institut für Medien- und Kulturwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 14.01.2014

Tagung:

„Konstrukt Geschlecht. disziplinär / interdisziplinär / transdisziplinär“

1. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung, 05.-07.12.2013



Medizin und Geschlecht

MHH
Medizinische Hochschule
Hannover



Der renommierte **Wissenschaftspreis des Deutschen Ärztinnenbundes (DÄB)** wurde während des 33. Wissenschaftlichen Kongresses des DÄB Anfang Oktober 2013 in Berlin Dr. Katrin Bachelier-Walenta verliehen. Dr. Bachelier-Walenta ist Oberärztin für Innere Medizin und Kardiologie an den Universitätskliniken des Saarlandes in Homburg/Saar. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert. Prof'in Dr. Marianne Schrader betonte in ihrer Laudatio, dass es Ärztinnen immer noch schwerer haben als Ärzte, sich in der Wissenschaft zu behaupten. Dies zeige sich an den nach wie vor geringen Zahlen von Professorinnen in der Medizin. „Für junge Ärztinnen sind daher Auszeichnungen wie die des DÄB und eigene Netzwerke besonders wichtig, weil sie für den Erfolg als Wissenschaftlerin entscheidend sein können.“

Quelle: <http://www.aerztinnenbund.de/Siebter-Wissenschaftspreis-des-Deutschen.2065.0.2.html>



Ziel einer großen deutschen Studie unter dem Namen PROBACE (Risk-adapted prostate cancer early detection study based on a "baseline" PSA value in young men – a prospective multicenter randomized trial) ist eine **Optimierung des Prostatakrebs-Screenings mithilfe des PSA-Werts**. Die Studie untersucht, ob in Abhängigkeit von der Höhe eines einmalig bestimmten PSA-Werts im Alter von 45 Jahren ein risikoadaptiertes Vorgehen bei der Prostatakrebs-Vorsorge möglich ist. Das Gesamtprojekt wird von der Deutschen Krebshilfe (DKH) gefördert. Die Leitung übernehmen Professor Dr. Peter Albers vom Universitätsklinikum Düsseldorf und Professor Dr. Nikolaus Becker aus der Abteilung für Krebsepidemiologie am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg. Drei weitere deutsche Zentren (Prof. Dr. Jürgen E. Gschwend, TU München-Klinikum rechts der Isar; Prof. Dr. Markus Hohenfellner, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Prof. Dr. Markus Kuczyk, Medizinische Hochschule Hannover) prüfen diesen Ansatz zur Optimierung des PSA-Screenings, der bisher noch in keiner Studie weltweit systematisch und prospektiv untersucht wurde. Die Einzelheiten zur Studie können Sie unter folgendem Link nachlesen: http://www.probase.de/?wpfb_dl=13

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an geschlechtersensibler Medizin und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Dr. Bärbel Miemietz
Gleichstellungsbeauftragte der MHH

Ausgabe Dezember 2013

Literaturempfehlungen:

Miemietz B. (Hrsg.) unter Mitarbeit von Polikashvili N.
Medizin und Geschlecht. Perspektiven für Lehre, Forschung & Krankenversorgung
2013, Pabst, ISBN: 978-3-89967-787-4

Hille N., Unteutsch B. (Hrsg.)
„Gender in der Lehre - Best-Practice-Beispiele für die Hochschule“
2013, Budrich UniPress Ltd, ISBN 978-3-86388-039-2

Motakef M., Wöhlke S.
„Ambivalente Praxen der (Re-)Produktion. Fürsorge, Bioökonomie und Geschlecht in der Lebendorganspende“
in „Gender – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft“, S. 94-113, Heft 3, 2013, ISSN 1868-7245

